

Tag des offenen Denkmals

Sonntag, 13.09.2026 14:00 - 17.00 Uhr

Stationenplan

Tengen und Büßlingen

1 Friedhofskapelle
Ecke Klingenstr./ Ziegeleistraße

2 Alte Schule
Ludwig-Gerer-Straße 63

3 Stadttor
Stadtstraße

4 Obervogteiamt
Stadtstraße 18

5 St. Georgskapelle
Hinterburg 6

6 ehem. Kirchturmruhr
der Kirche St. Martin,
Schaffhauser Str. 8, **Büßlingen**

i Station 6 befindet sich
in Büßlingen

BÜßLINGEN



TENGEN



Alle Veranstaltungen unter
tag-des-offenen-denkmals.de
und in der offiziellen App



Bundesweit koordiniert durch die



DEUTSCHE STIFTUNG
DENKMALSCHUTZ

1. Friedhofskapelle St. Johannes Nepomuk

Der Friedhof lag ursprünglich um die Pfarrkirche St. Laurentius, wurde aber 1843 vor das Dorf verlegt, wo er sich noch heute befindet. Ehemals stand eine um 1700 erbaute Wegkapelle St. Johann Nepomuk zwischen Stadt und Dorf, wohl in der Nähe der Oberen Brücke zur Stadt, da Nepomuk gewöhnlich der Brückenheilige ist.

1844 wurde diese Kapelle abgerissen und auf dem neuen Friedhof als Friedhofskapelle wieder aufgebaut. Seit 1953 entsteht eine Erweiterung auf die vierfache Größe den sehr kleinen Bau: Im Norden angebaut ein geschlossener Raum, ebenso groß wie die eigentliche Kapelle, im Osten angebaut eine große, offene Vorhalle für Aussegnungen. Der um 1700 entstandene Altar gehörte noch zur Ausstattung der alten Wegkapelle. Das Blatt zeigt Maria und Joseph mit dem Jesuskind, darüber Gottvater und der Heilige Geist als Taube, darunter St. Johann Nepomuk. Interessant ist aber vor allem eine Stadtansicht Tengens unten links, die einzige verlässliche ältere Bildquelle zu Stadt und Burg. Die Darstellung ist recht detailgenau. Deutlich sind nicht nur der Bergfried und Mauerreste der Burgruine im Zustand um 1700 zu sehen, sondern auch die Kapelle St. Georg, das Obervogteiamt und das obere Stadttor mit Oberer Brücke.

2. Alte Schule

Bereits 1868 schlug das Bezirksamt Engen anlässlich einer Ortsbereisung die Zusammenlegung der Schulen Tengen-Dorf und Tengen-Stadt vor. Dieser Vorschlag stieß bei den Gemeindeteilen auf wenig Gegenliebe. Aber nach der Bildung einer Gesamtgemeinde konnte auch eine Zusammenlegung der Schulen nicht länger hinausgeschoben werden und somit wurde 1880 die Vereinigung der beiden Schulen beschlossen. Es sollte aber noch lange Zeit vergehen, bis der Neubau eines Schulhauses realisiert werden konnte, da die Bürger und vor allem der Bürgermeister gegen ein solches Projekt waren. Als Grund gaben sie die angespannte Finanzlage der Gemeinde an, was aber überhaupt nicht der Realität entsprach. Als man sich endlich zum Bau durchgerungen hatte, zogen sich die Planungen noch über Jahre hin. Erst konnte man sich nicht über den Standort einigen, dann wieder nicht darüber, wie das Gebäude aussehen sollte. Nach einigen Änderungen wurde 1912 mit dem Bau begonnen und im Mai 1913 konnte das langersehnte Schulhaus eingeweiht werden. Im neuen Schulhaus befanden sich im OG zwei Säle für die Volksschule, im UG ein Saal für Handarbeiten und Mädchenfortbildungsschule sowie ein Saal für Gewerbe- und Jungenfortbildungsschule. 1969 fand der Bau der heutigen Grund- und Hauptschule statt.

3. Oberes Stadttor

Das obere Stadttor entstand - nach der Zerstörung der ursprünglichen Toranlage im Dreißigjährigen Krieg - Ende des 17. Jahrhunderts. Nach dem Datum der Glocke im Glockenturm zu urteilen, wurde das Stadttor wahrscheinlich im Jahr 1692 fertiggestellt. Von außen ist das Tor sehr wehrhaft erbaut mit einem massiven Rundbogengewände. Von innen ähnelt es durch die große Toröffnung und die vielen unregelmäßig verteilten Fenster stark einem Fachwerkbau. Bis zum Jahr 1812 diente das Stadttor noch als Gefängnis bzw. einer Art Rathaus, ab 1812 wurde es dann eine Weile für Schulzwecke genutzt, bis es dann nach Auszug der Schule im 19. Jahrhundert erneut eine Zeit lang als Rathaus genutzt wurde. Heute befindet sich die Narrenstube des Narrenvereins Kamelia im Stadttor.

4. Obervogteiamt

Die Obervogtei, als Sitz des auerspergischen Obervogtes der Grafschaft Tengen, ist mit ihrer geschlossenen Häuserfront noch heute das höchste und größte Gebäude der Stadt und ist im Kern auch noch ursprünglich erhalten, jedoch fand im Jahr 1748 ein entscheidender Umbau statt. Auf den Umbau im 18. Jahrhundert gehen vor allem die regelmäßigen Fensterreihen in der Fassade zurück. Ursprünglich dagegen scheint das Erdgeschoss mit seinen kleinen Fenstern, sowie der untere Teil der Rückseite zu sein. Aus neuerer Zeit stammen das eingebaute Schaufenster links neben dem Eingang, die hölzernen Balkone auf der Rückseite und der Eingang auf der ursprünglich eigentlich geschlossenen Rückseite des Bauwerkes.

5. Burgkapelle St. Georg

Die St. Georgskapelle in Tengen wurde 1361 erstmals urkundlich erwähnt, sie liegt im Stadtteil Hinterburg, also „hinter der Burg“, etwas unterhalb der heutigen Straße, die um die eigentliche Altstadt herumführt. Bauzeitlich muss man sich eine rechteckige Saalkirche ohne Unterteilung in Langhaus und Chor vorstellen. Den oberen Abschluss des Saales bildete eine freigespannte Balkendecke mit einer einfachen Bretterverkleidung.

In einer ersten großen Umbauphase, die durch Umbauten im Dach in der Zeit um 1562 datiert werden kann, wird der Kirchenraum mit einem Chorbogen in Chor und Langhaus unterteilt. Bestimmend für die Gestaltung des Kirchenraumes ist erst wieder die Umgestaltung im Barock. Das Langhaus wird mit Rundbogenfenstern geöffnet und ist nun erstmals hell belichtet. Der Kirchenraum wird neu mit den heute noch erhaltenen Altären ausgestattet und vor der Westwand wird eine Empore eingebaut. Als Abschluss von Chor und Langhaus werden Stuckdecken eingezogen.

Eine letzte große Baumaßnahme wird mit dem Anbau der Sakristei um 1909 oder um 1929/30 und dem Neuverputz der Außenfassaden realisiert. Um 1962 erlebte die Kapelle nochmals eine Renovierung. Im Jahr 2012 wurde sie das letzte Mal u.a. mit viel ehrenamtlichen Einsatz saniert und denkmalpflegerisch untersucht.

6. ehem. Kirchturm der Kirche St. Martin

Am 30. März des Jahres 1914 wurde zwischen dem Kath. Stiftungsrat der Kirche St. Martin zu Büßlingen und den Turmuhrfabrikanten Schneider & Söhne in Schonach, vertreten durch Herrn Uhrmacher Limbrock in Singen der Vertrag über die Lieferung und Aufstellung einer neuen Turmuhr unterschrieben. Die Uhr kostete M 2452. Die Montage erfolgte im Juli 1914. Der 1. Weltkrieg begann am 28.07.1914!

Im Jahr 1984 wurde die Uhr außer Betrieb gesetzt und durch ein elektronisches Werk ersetzt. Die Uhr verblieb bis 28. Juni 1995 im Glockenturm. Sie wurde danach in der Werkstatt von Gotthard Ritzi und anschließend im Büßlinger Feuerwehrgerätehaus untergebracht. Am 21. Oktober 2016 wurde das alte Kirchturmuhwerk von Büßlinger Feuerwehrkameraden in die Begegnungsstätte Linde gebracht. Seit der Renovierung läuft und schlägt sie wieder. Was bleibt ist: Schauen, staunen, bewundern!